



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41d-12_1

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41d-12_1

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

335 41d - 12/1



8006 ZÜRICH, den 7. Mai 1974 Le/bu
Rämistrasse 71

An die Universitätsangehörigen

Die ersten Wochen dieses Semesters sind, auf das Ganze gesehen, in einer guten Arbeitsatmosphäre verlaufen. Doch weisen einzelne Vorgänge darauf hin, dass das allgemeine Klima an der Universität wiederum rauher geworden ist. Das ist an sich kein Anlass zu Pessimismus - sogar weniger als die ja auch nicht zu übersehenden Zeichen studentischer Lethargie in Fragen, die die Universität betreffen - sondern gehört zum Leben einer grossen Universität. Dabei sollen namentlich die Vorfälle an der Stiftungsfeier, durch welche die Gastfreundschaft und die geltende Ordnung der Universität verletzt worden sind, weder hochgespielt noch bagatellisiert, sondern als Symptom ernstgenommen werden.

In dieser Situation dürften einige Feststellungen angebracht sein:

GRUNDSÄTZE EINER OFFENEN UNIVERSITÄT

1. Die Zürcher Universität versteht sich als ein im Rahmen ihrer Zweckbestimmungen offene Institution in einer offenen demokratischen Staatsordnung. Deshalb ist in ihrem Rahmen eine von Sachlichkeit und gegenseitiger Achtung bestimmte Diskussion möglich und erwünscht, namentlich sofern sie dazu dient, vorhandene Spannungen und Konflikte auszutragen und nach Lebensformen zu suchen, deren die Universität heute und in Zukunft zur Bewältigung ihrer Aufgabe bedarf.

2. Damit eine solche Diskussion möglich sei, müssen die geltenden Ordnungen beachtet werden. Das gilt auch für das derzeit in Ueberprüfung befindliche sogenannte Regulativ. Der Zweck auch dieser Verordnung soll nicht der sein, das Leben an der Universität zu behindern, sondern den ordentlichen Lehr- und Forschungsbetrieb zu schützen und die freie Diskussion durch bestimmte Spielregeln zu sichern.

./.



ZUR MENSAFRAGE

3. Die gegenwärtige Diskussion um die Mensa steht in Gefahr, durch Emotionen stärker bestimmt zu werden als durch Argumente, die den politischen und insbesondere den ökonomischen Realitäten standhalten. Jedoch soll eine Notlage von Studenten, wo sie vorhanden ist, ernstgenommen werden. Aus diesem Grund bemüht sich der Rektor, studentische Gruppen und einzelne Studenten, welche von der Mensa - Preiserhöhung hart betroffen sind, festzustellen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, ihnen entgegenzukommen (weitere Informationen folgen, sobald sich bestimmte Schritte als sinnvoll erweisen).

EINLADUNG ZUR VERNUNFT

4. Um eine vorhandene Konfliktsituation zu durchbrechen und vor allem deren emotionale Verschärfung zu vermeiden, habe ich von meinem Recht, als Rektor gegen die anlässlich der Stiftungsfeier begangene Verletzung des Regulativs einzuschreiten, nicht Gebrauch gemacht.

Dieser Verzicht ist zu verstehen als dringende Einladung, die Diskussion zu entgiften und auf den Boden der Vernunft zu stellen. Er ist jedoch nicht zu verstehen als Verzicht auf die dem Rektor überbundene Pflicht, für Einhaltung der geltenden Ordnung zu sorgen. Deshalb wird es in Zukunft unvermeidlich sein, jede eindeutige und vorsätzliche Uebertretung des Regulativs, die dem Rektorat bekannt wird, dem Universitätsrichter zu überweisen. Ich hoffe aber zuversichtlich, dass mich das heutige Entgegenkommen solcher Massnahmen enthebt und eine Atmosphäre herstellen hilft, welche dem wissenschaftlichen Arbeiten von Lehrenden und Lernenden ebenso zuträglich sei, wie dem offenen universitätspolitischen Gespräch.

R. Leuenberger, Rektor